

**Diakonie Riesa-Großenhain gGmbH**

**Bereich Jugendmigrationsdienst**

**Jahresbericht 2018**



## **Jahressachbericht des JMD Meißen / Großenhain für das Jahr 2018**

### **Inhaltsverzeichnis**

1. Aktuelle Situation des JMD Meißen/Großenhain
2. Aktuell begleitete Jugendliche
3. Netzwerk- und Sozialraumarbeit allgemein
4. Zusammenarbeit mit den Integrationskursträgern
5. Zusammenarbeit mit dem Programm „Garantiefonds-Hochschule“
6. Besonderheiten des JMD
7. Jahresspezifische Fragestellung
8. Fazit

## **1. Aktuelle Situation des JMD Meißen/Großenhain**

Der JMD Meißen/Großenhain unter der Trägerschaft der Diakonie Riesa-Großenhain gGmbH ist u.a. für die soziale, schulische und berufliche Beratung der Personen mit Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 27 Jahren im Landkreis Meißen zuständig. Im Berichtszeitraum hat sich bezüglich der beschäftigten Personen und deren Funktion nichts geändert. Die Aufgabenverteilung und die territorialen Zuständigkeiten wurden beibehalten. So ist der JMD mit 1,8 VZÄ besetzt. Dalija Druschke ist weiterhin für das Gebiet Radebeul, Coswig, Meißen und Gröditz verantwortlich, Annett Schober für den Raum Riesa und Großenhain.

Die zwei hauptamtlichen JMD-Mitarbeiterinnen werden weiterhin regelmäßig von Ehrenamtlichen unterstützt. Diese übernehmen Tätigkeiten wie Begleitung zu Behörden, Dolmetschen, Hilfe bei Gruppenangeboten etc.

Die Arbeit des JMD im Landkreis Meißen ist eine Jugendarbeit im ländlichen Raum. Dies stellt für das Team extra Herausforderungen dar: Beratungen werden an vier Standorten (Riesa, Großenhain, Gröditz, Coswig) im Landkreis angeboten, was einen zeitlichen Mehraufwand erfordert. Die Mitarbeiterinnen sind je nach Region auf Kraftfahrzeuge angewiesen, da selbst die öffentliche Verkehrsanbindung nur unzureichend ist.

Da wir der einzige Beratungsdienst für jugendliche Zugewanderte im Landkreis sind, wurden unsere Angebote auch 2018 sehr stark angenommen. Die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren verläuft auf hohem Niveau.

Die gemeinsame Trägerschaft des JMD, der MBE und der Flüchtlingssozialarbeit wurde auch 2018 dahingehend genutzt, dass regelmäßige Dienstberatungen, rechtskreisübergreifende Fallbesprechungen sowie nahtlose Übergänge von Asyl in JMD oder MBE stattfanden.

Den Standort Riesa betreffend hat sich eine erhebliche räumliche Veränderung seit März 2018 ergeben. In Kooperation mit der MBE und Behindertenberatung, die ebenfalls in der Trägerschaft der Diakonie Riesa-Großenhain gGmbH sind, ist es gelungen, Räumlichkeiten anzumieten, die direkt im Zentrum liegen und einen barrierefreien Zugang bieten. Des Weiteren verfügen wir dadurch über mehr Flexibilität bezüglich der Angebotsausrichtung, weil das Zentrum über mehrere Räume unterschiedlicher Größen verfügt. Die neue Außenstelle wurde sofort sehr gut angenommen. Neben dem Beratungsangebot entstanden neue Angebote für die in Riesa lebenden Zugewanderten. So bildete sich eine Frauensportgruppe, ein Nähzirkel und eine Migrantengruppe erhält hier die Möglichkeit, sich zu treffen und zu organisieren. Angebote der allgemeinen Deutschförderung und auch ein Förderangebot für jugendliche Zugewanderte in Berufsausbildung werden von Ehrenamtlichen, ähnlich wie in Großenhain, durchgeführt.

## **2. Aktuell begleitete Jugendliche**

Allgemein kann gesagt werden, dass die Beratungsangebote des JMD weiterhin sehr stark frequentiert werden und gleichzeitig die Beratungszeit einer einzelnen Beratung länger wird, weil die Komplexität der Fragestellungen steigt und/oder die Bearbeitung der Beratungsinhalte mehr Zeit erfordern.

So ist festzustellen, dass die Fragen und Probleme der begleiteten Jugendlichen kurz nach ihrer Zuwanderung sich mehr auf alltägliche Belange und die Grundversorgung sowie Erstorientierung betreffende Sachverhalte beziehen. Die Jugendlichen, deren Integrationsprozess fortgeschrittener ist, bedürfen intensiverer Beratung, die auch zeitlich länger ist und in kürzerer Abfolge erfolgen muss. Hier sind insbesondere Fragen zur schulischen/beruflichen Orientierung, Anerkennung mitgebrachter Qualifikationen, Recherche zu Ausbildungs-/Jobmöglichkeiten, Erstellen von Bewerbungsunterlagen sowie familiäre Fragestellungen zu benennen.

Die Wohnsitzauflage, die seit Januar 2016 gilt, hat dahingehend Auswirkungen auf die individuelle Beratungsdauer und den allgemeinen Beratungsaufwand, dass die Jugendlichen, die sehr gute Chancen auf dem Ausbildungs- und/oder Arbeitsmarkt haben und meistens einen geringeren Beratungsbedarf anzeigen, es doch schaffen, den Landkreis zu verlassen. Zurück bleiben häufiger die Jugendlichen, die von den Beratenden intensivere Begleitung benötigen.

Der JMD konnte darauf nur sehr begrenzt reagieren, weil die personelle Ausstattung weiterhin viel zu gering im Vergleich zum tatsächlichen Bedarf ist. Viele Gespräche und Aktionen auf politischer Ebene, von kommunaler über Landes- bis Bundesebene führten nicht zu der dringend notwendigen personellen Aufstockung.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten hat der JMD sein Beratungsangebot qualitativ auf einem sehr guten Niveau durchgeführt. Die Mischung aus offener Beratungszeit und Beratung nach terminlicher Absprache hat sich zum größten Teil bewährt. Für die Mitarbeitenden ist es immer noch schwer abschätzbar wie stark am offenen Beratungstagen die Beratung angenommen wird, sodass eine Planbarkeit hinsichtlich Wartezeit der KlientInnen und Anzahl der wartenden KlientInnen immer noch schwierig ist. Verschiedene zeitliche Verschiebungen der Öffnungszeiten haben gezeigt, dass dem Problem nicht abgeholfen werden kann. Auch das Ausweichen auf generelles Beraten nach Terminvereinbarung ist weder für die Ratsuchenden noch für die Beratenden zielführend, weil damit dringliche Fragen nicht bearbeitet werden können, weniger KlientInnen im gleichen Zeitraum beraten werden und auch für die Beratenden ein zu enges Korsett entsteht.

Wie oben bereits angerissen haben sich die Frage- und Problemstellungen der Jugendlichen im Berichtszeitraum komplexer dargestellt. Neben den Fragen zur schulischen und beruflichen Orientierung und damit einhergehend die Unterstützung in der Bewerbungsphase beschäftigen die Jugendlichen auch ausländerrechtliche Fragen (eigenen Aufenthalt sichern, Daueraufenthalt erwerben), Fragen zur Familiengründung und damit meist auch Fragen zum Familiennachzug. Hinzu kommen nicht selten psychische Belastungen, Erkrankungen, Verschuldung, Kriminalität. Das macht deutlich wie vielschichtig die Fragestellungen und Problemlagen der Jugendlichen sind und welcher Wissenstand von den Beratenden abgefordert wird und wie wichtig eine gute Vernetzung zu anderen Fachdiensten, Institutionen und Behörden ist.

Positiv ist anzumerken, dass 2018 über eine Projektförderung die Abteilung Migration eine Psychologin gewinnen konnte. Menschen mit psychischen Auffälligkeiten/Erkrankungen konnten die Migrationsmitarbeitenden bis dahin nicht adäquat unterstützen, weil die dafür notwendigen Strukturen im Landkreis und Umgebung von den Zuständigen aus unterschiedlichsten Gründen bis dahin nicht geschaffen wur-

den. Die psychologische Beratung nur für diese Personengruppe stellt für den JMD eine große Entlastung dar und wird auch von den KlientInnen sehr gut angenommen. Ebenso bietet die Anbindung dieser Stelle an die Migrationsberatung viele Vorteile für alle Beteiligten: u.a. niedrighschwelliger Zugang, gemeinsame Fallbesprechungen, Vertrauen.

Die ungebrochen hohe Nachfrage am JMD-Beratungsangebot und die Konzentration auf diesen Bereich der JMD-Arbeit hat zur Folge, dass regelmäßige thematische Gruppenangebote nur vereinzelt angeboten und durch wenige freizeitpädagogische Höhepunkte in den Ferien ergänzt werden können. Und auch das gelingt nur durch die sehr gute Vernetzung mit MBE und FSA.

Unser Anspruch, mit den KlientInnen ganzheitlich zu arbeiten, leidet unter den anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen. Dass hier der Zugang zum Jugendlichen eingeschränkt wird, zeigt sich auch teilweise an den Ergebnissen der Beratungsgespräche bzw. im stockenden Verlauf der Begleitung.

### **3. Netzwerk- und Sozialraumarbeit allgemein**

Es ist nicht nur die Anzahl der KlientInnengespräche, die sich auf sehr hohem Niveau eingependelt hat, sondern es ist auch festzustellen, dass behördliche Stellen und Bildungseinrichtungen signifikant öfter die Beratung bzw. Unterstützung des JMD in Anspruch nehmen, teils telefonisch, aber auch zu einem großen Teil in persönlichen Gesprächen und durch die Einforderung von Besprechungsteilnahmen. Auch nehmen immer öfter potentielle Arbeitgeber mit dem JMD Kontakt auf, um z.B. nach Arbeitskräften zu fragen, rechtliche Bedingungen abzuklären oder sich über Fördermöglichkeiten bei Einstellungen zu erkundigen.

Aufgrund der Wahrnehmung dieser Termine und Gesprächsführungen konnte sich der JMD fortlaufend auf einem sehr aktuellen Wissensstand bezüglich verschiedener institutioneller Strukturen und des lokalen Arbeitsmarktes halten. Gleichzeitig erfordern diese Kontakte und Gesprächsteilnahmen einen hohen Zeitauswand. Zeit, die dem individuellen KlientInnengesprächen fehlt und nicht kompensiert werden kann. Insgesamt kann allerdings eingeschätzt werden, dass sich die intensiven Kontakte zu Arbeitgebern, Ausbildungsfirmen und verschiedenen Bildungseinrichtungen sehr lohnt, weil anhand dieser Informationen der individuelle Integrationsprozess der Jugendlichen oder jungen Erwachsenen breiter gefasst werden und der/die Einzelne aus mehr Optionen wählen kann.

Ein Punkt, der den Zeitaufwand für die Netzwerkarbeit in ländlichen Regionen im Vergleich zu Großstädten erhöhen könnte, ist der, dass aufgrund der Fläche des Landkreises und mehreren JMD-Standorten die Netzwerke in den jeweiligen Städten gepflegt werden müssen. Manche Netzwerke sind landkreisübergreifend, doch die meisten sind auf eine einzelne Stadt bezogen. So nehmen zum Beispiel die JMD-Mitarbeiterinnen an insgesamt fünf Arbeitsgruppen in fünf verschiedenen Städten zum Thema Asyl/Migration teil. Da das Thema Migration in den letzten Jahren populärer geworden ist und in der Öffentlichkeit stark diskutiert wird, haben sich auch mehr Initiativen und Arbeitsgruppen dazu gebildet und erfordern somit einen stärkeren Zeitauswand vom JMD. Besonders in Sachsen ist allerdings eine Fürsprache und starke Lobbyarbeit für das Thema Migration wichtig. Deshalb ist für den JMD eine Beteiligung an diesen verschiedenen Gremien, Arbeitsgruppen und Ehrenamtstreffen sehr wichtig.

Die Teilnahme an der trägerübergreifenden Facharbeitsgruppe JMD Sachsen wurde auch 2018 regelmäßig vom JMD wahrgenommen. Diese Sitzungen sind besonders wichtig, weil man hier aktuelle Entwicklungen, Gesetze und Informationen für ganz Sachsen erfährt bzw. von bundespolitischer Ebene.

Der JMD beteiligte sich auch 2018 intensiv an der Erstellung des Integrationskonzeptes des Landkreises Meißen zusammen mit den KollegInnen aus MBE und FSA unter Federführung der Ausländerbeauftragten des Landkreises. Das Ergebnis liegt mittlerweile verschiedenen beteiligten Institutionen vor und wird 2019 zur Abstimmung gebracht.

Die aktuelle Netzwerkkarte ist als Bilddarstellung beigefügt (s. Anlage).

#### **4. Zusammenarbeit mit den Integrationskursträgern**

Die Integrationskurse der verschiedenen Sprachkursträger in den Städten Meißen, Großenhain, Dresden, Radebeul und Riesa begleitete der JMD auch im zurückliegenden Jahr regelmäßig. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den LehrerInnen, die die Rahmenbedingungen der Beratung positiv beeinflussen. Meistens stellt sich der JMD zu Beginn eines Kurses vor und leitet dann die tatsächlichen Beratungsgespräche in die einzelnen Standorte des JMD.

Festzustellen ist, dass es weiterhin für Frauen mit Kindern ohne Kinderbetreuungsplatz schwierig ist, einen Integrationskurs zu besuchen, weil dann die Kinderbetreuung nicht abgesichert ist. An dieser Stelle haben die geführten Gespräche mit Entscheidungsträgern keinen Erfolg gehabt. Besonders in der Stadt Meißen, in der nicht ausreichend Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung stehen, ist die Situation prekär. Besonders dort ist es weiterhin so, dass die Eltern nur nacheinander den Sprachkurs besuchen können, was den Integrationsprozess der nachgestellten Person verzögert.

Hinsichtlich der Vorbereitungsklassen an den Beruflichen Schulzentren gab es Veränderungen. Der Standort Großenhain konnte nicht gehalten werden. Seit dem Schuljahr 2018/19 finden diese Klassen nur noch an den Berufsschulzentren in Radebeul und Riesa statt.

Die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen vor Ort verläuft weiterhin sehr gut. Der JMD pflegt regelmäßige Absprachen mit den BeratungslehrerInnen und ist für die teilnehmenden Jugendlichen zu den Beratungszeiten in den jeweiligen Städten Ansprechpartner.

Aufgrund der gewachsenen Vielzahl an Sprachkursangeboten und Integrationskursträgern im Landkreis Meißen und Umgebung seit 2014 wurde es für die am Spracherwerb Beteiligten schwierig, einen aktuellen Überblick zu behalten. Dafür wurde vom Landratsamt die Stelle des Bildungskoordinators eingerichtet. Bis 2017 wurde diese Stelle auch von einer sehr engagierten Person geführt, die u.a. eine aktuelle Übersicht über beginnende Sprachkurse führte. Mit Weggang dieser Person ist dieser Service leider weggebrochen und wir sind wieder auf einzelne Zuarbeiten der jeweiligen Anbieter angewiesen, was die Beratung zum Spracherwerb erschwert. Wir führen dazu Gespräche bei den zuständigen Stellen, um eine Besserung der Situation zu erreichen.

## **5. Zusammenarbeit mit dem Programm „Garantiefonds-Hochschule“**

Die Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des Naomi e.V. in Leipzig, an dem das Programm „Garantiefond-Hochschule“ angebunden ist, besteht seit vielen Jahren auf verschiedenen Ebenen.

Zum einen treffen wir uns regelmäßig zu den Sitzungen der FAG JMD Sachsen, wo immer aktuelle Entwicklungen besprochen werden. Zum anderen pflegen wir Kontakt und vermitteln an die KollegInnen in Leipzig, wenn es individuell für jemanden im Integrationsprozess erforderlich ist. Bei starker Nachfrage zu diesem Bildungsangebot wurden auch schon von uns Gruppenveranstaltungen in unseren Standorten organisiert, in denen Jugendliche/junge Erwachsene von den KollegInnen des Garantiefonds-Hochschule-Programm informiert und beraten wurden.

## **6. Besonderheiten des JMD**

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass sich die Anbindung des JMD an die Abteilung Migration sehr förderlich auf die Aufrechterhaltung der sehr hohen Qualität unseres JMD-Angebotes für junge Zugewanderte auswirkt. Die Abteilung Migration besteht aus JMD, MBE und FSA sowie zwei Einzelprojekten. Das AGH-Projekt bezieht sich auf berufliche Qualifizierung von Zugewanderten und deren Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Das zweite Projekt ist das oben beschriebene psychologische Beratungsangebot für Zugewanderte. Dazu kommen noch zwei kommunal geförderte Koordinatorenstellen und ein umfangreicher Dolmetscherpool. Dieses interkulturell kompetente, multidisziplinäre Team ermöglicht den JMD-Mitarbeiterinnen eine hohe Flexibilität, aktuellen Informationsfluss, fachlichen Austausch und zielgruppenübergreifende Angebote.

Nur durch diese Zusammenarbeit können große, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt oder ausgefüllt werden (z.B. Interkulturelle Woche, Antirassismuswoche, diverse Messeteilnahmen) bei gleichbleibend hoher Qualität des Beratungsangebots. Auch die Beteiligung an Projektausschreibungen wäre in diesem Umfang mit der jetzigen personellen Ausstattung des JMD so nicht möglich.

## **7. Jahresspezifische Fragestellung**

Zum Thema Zugewanderte nicht mehr schulpflichtige Seiteneinsteiger bietet Sachsen bereits seit vielen Jahren verschiedene Möglichkeiten, ihren Schulabschluss nachzuholen bzw. die Ausbildungsreife zu erreichen (BVJ oder Vorbereitungsklasse mit berufspraktischen Aspekten an den Berufsschulzentren, wie auch im Punkt 4 erwähnt, Studienkolleg oder Abendschule).

Vor 2015 waren die Vorbereitungsklassen für alle Zugewanderten unter 25 Jahren mit mindestens 6 Jahren mitgebrachter Schulbildung offen. Nach der hohen Anzahl an Zugewanderten nach 2015 wurde dieses Angebot auf das Höchstalter von 18 Jahren aus Kapazitätsgründen an den Schulen beschnitten.

Die FAG JMD Sachsen und andere Stellen versuchten das Sächsische Kultusministerium in vielen Gesprächen und Briefen davon zu überzeugen, dass dieses Angebot gerade jetzt besonders wichtig ist und für eine größere Zielgruppe aufrechterhalten werden sollte. Gleichzeitig wurde von den Fachkräften vor den negativen Folgen auf den Integrationsprozess dieser ausgeschlossenen jungen Menschen gewarnt.

Auf politischer Ebene wurde der Bedarf wahrgenommen, doch erst ab Januar 2019 ist es über ein sächsisches Sonderprogramm an einzelnen Modellschulen jungen Zugewanderten über 18 Jahre möglich, die Ausbildungsreife zu erlangen. Direkt den Hauptschulabschluss über dieses Programm zu erwerben ist nicht möglich. Kritisch ist ebenso zu sehen, dass hier wieder ein Programm speziell für Zugewanderte aufgelegt wurde und somit die Synergieeffekte aus dem gemeinsam mit Einheimischen

Lernen und Kontaktknüpfen größtenteils ausgehebelt oder zumindest eingeschränkt wird. Dennoch ist es erfreulich, dass das Ministerium übergreifend eine schulische/berufliche Förderung für diese Zielgruppe eingerichtet hat.

Die nächstgelegene Modellschule im Einzugsgebiet des JMD Meißen/Großenhain befindet sich sogar im Landkreis Meißen. Einzelne Jugendliche wurden auch von uns über diese Chance informiert und vermittelt. Ansonsten läuft die Zuweisung verstärkt über das Jobcenter bzw. das Ausländeramt. Die Projektverantwortliche hat sich bereits in unserer Abteilung vorgestellt und es besteht Kontakt nach Bedarf.

Grundsätzlich bleibt es für zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene schwierig, bei fehlenden Nachweisen über Bildungsabschlüsse oder bei nicht beendeter Schulbildung den Weg in das hiesige Bildungssystem zu finden. Kommen dann noch brüchige Lebensläufe oder Erkrankungen hinzu ist es extrem schwierig, einen adäquaten Einstieg zu finden. Hier wäre mehr Flexibilität ohne Verlust der Qualitätsstandards wünschenswert (z.B. Förderung der Vorbereitung auf eine externe Prüfung, Anerkennung von Berufserfahrung).



## **8. Fazit**

- Vernetzung und Kooperationen zu verschiedensten, branchenübergreifenden, unterschiedliche Zielgruppen ansprechenden Partnern pflegen bzw. ausbauen, um aktuelle Informationen in den individuellen Integrationsprozess einfließen zu lassen und Qualitätsstandards des JMD aufrecht zu halten
- nach Möglichkeit thematische Gruppenangebote stabilisieren, damit vielfältige Zugänge zum Jugendlichen/jungen Erwachsenen möglich werden und niedrigschwellige Bildungsangebote durchgeführt werden können
- Beteiligung/Durchführung an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen mit der Abteilung Migration, um für das Thema Flucht und Migration zu sprechen und andere Akzente in Diskussionen zu setzen (insbesondere im Wahljahr 2019 in Sachsen)

Großenhain, 20.03.2019

Annett Schober

# Mit ausdrücklichem Dank an unsere Förderer und Zuwendungsgeber

**Diakonie**   
Riesa-Großenhain gGmbH

**MIGRATIONSBERATUNG**



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



JUGEND  
MIGRATIONS  
DIENSTE

## Diakonie Riesa-Großenhain gGmbH

Bereich Jugendmigrationsdienst  
Marktgasse 14  
01558 Großenhain  
Tel.: 03522/3089908  
FAX: 03522/3089916  
[www.diakonie-rg.de](http://www.diakonie-rg.de)  
[annett.schober@diakonie-rg.de](mailto:annett.schober@diakonie-rg.de)

**Redaktion:** Annett Schober

**Fotonachweise:**

Für alle veröffentlichten Fotos wurde eine entsprechende Erlaubnis eingeholt.  
Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Fotos aus dem Archiv der Diakonie Riesa-Großenhain gGmbH,  
Bereich Migrationsberatung.